

Öko-Strom-Gütesiegel

Ok-Power

Wer vergibt es? Der Verein Energie-Vision, gegründet von WWF, Verbraucherzentrale NRW und Öko-Institut.

Was bedeutet es? Das Siegel wird für Stromtarife vergeben. Als Anreiz zum Bau neuer Anlagen für die umweltfreundliche Stromerzeugung muss mindestens ein Drittel des Stroms aus Anlagen kommen, die nicht älter als sechs Jahre sind. Ein weiteres Drittel der Anlagen darf nicht älter als zwölf Jahre sein. Dabei darf der Anteil von Strom aus mit Erdgas befeuerter Kraft-Wärme-Kopplung bis zu 50 Prozent betragen. Alternativ ist ein sogenanntes Fondsmodell möglich, bei dem die Stromkunden einen Aufpreis zahlen, aus dem der Anbieter den Bau neuer Anlagen fördert. Für die Erzeugungsanlagen stellt Ok-Power bestimmte Umweltauflagen. So soll beispielsweise Strom aus Wasserkraft vor allem aus reaktivierten oder sanierten Kraftwerken kommen. Auch für Neuanlagen, Windkraftanlagen und Bio-Masse werden Anforderungen definiert. Strom aus Müllverbrennungsanlagen, Deponie- und Grubengas sind nicht zulässig. Grundsätzlich dürfen auch umstrittene RECS-Zertifikate, also Herkunftsnachweise, gekauft werden. Dadurch wird Strom, zum Beispiel aus alten ausländischen Wasserkraftanlagen, nur auf dem Papier nach Deutschland verlagert. Das Zeichen wird für ein Jahr vergeben. Unabhängige Gutachter prüfen jährlich die Angaben von Erzeugern und Lieferanten.

Bewertung: Das Label ist nur eingeschränkt empfehlenswert. Der Kunde muss im Einzelfall prüfen, ob seine Präferenzen erfüllt sind. Nur die Hälfte des Stroms muss aus erneuerbaren Energien kommen. Der Druck zur Schaffung neuer Anlagen ist nicht sehr groß und der Kauf der umstrittenen Zertifikate bringt meist keinen Vorteil für die Umwelt. Kritiker bemängeln, dass auf diese Weise Kohle- und Atomstrom „umetikettiert“ werden kann.



Grüner Strom Label

Wer vergibt es? Der Verein Grüner Strom Label, gegründet auf Initiative von Eurosolar, einer Vereinigung von Umwelt- und Verbraucherschutzverbänden wie BUND, NABU und Bund der Energieverbraucher.

Was bedeutet es? Die Kunden leisten in Form eines Fondsmodells eine Sonderzahlung von mindestens einem Cent je Kilowattstunde, Großkunden weniger. Damit fördern die Anbieter Anlagen, die allein mit der Vergütung aus dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) nicht wirtschaftlich wären. Bei der Art der Anlagen orientiert man sich an den Bestimmungen des EEG; Deponiegas ist jedoch ausgeschlossen. Zusätzlich darf Bio-Masse nur in Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen mit mehr als 70 Prozent Wirkungsgrad verbrannt werden, die Rohstoffe sollen aus der Nähe der Anlagen stammen. Sonnenstromanlagen sollen vorrangig auf Gebäuden und Fassaden errichtet werden. Es werden zwei verschiedene Label vergeben. Zu hundert Prozent regenerativ erzeugter Strom trägt das Grüner Strom Label in Gold. Das Zeichen in Silber erhält Strom, der mindestens zur Hälfte aus erneuerbaren Quellen und bis maximal 50 Prozent aus Kraft-Wärme-Kopplung stammt, wobei auch fossile Brennstoffe zugelassen sind. Bei Neuanlagen ist Kohle jedoch quasi ausgeschlossen, weil nur kleine dezentrale Anlagen gefördert werden. Eine fiktive Stromlieferung durch



Zertifikate ist nicht zulässig. Das Label wird für zwei Jahre vergeben und die Erfüllung der Vorgaben jährlich von einem unabhängigen Zentrum geprüft.

Bewertung: Dem Label in Gold kann man weitgehend vertrauen. Kritiker bemängeln jedoch, dass die Förderung möglicherweise in nicht wirtschaftliche Projekte erfolgt. Das *Grüner Strom Label Silber* bietet für ökologisch orientierte Verbraucher zu wenig.

TÜV Nord

Wer vergibt es? TÜV Nord Cert und TÜV Nord Umweltschutz.

Was bedeutet es? Der TÜV Nord prüft nach einer wenig strengen Basisrichtlinie. Obwohl der Strom zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien gewonnen werden soll, darf er bis zur Hälfte aus fossiler Kraft-Wärme-Kopplung stammen, zum Beispiel Erdgas. Auch der Kauf von Zertifikaten ist zulässig. Und es gibt keine Vorgaben zum Alter der Anlagen, mit denen der Strom erzeugt wird, oder Einschränkungen für deren Standorte. Die Aufschläge für Öko-Strom „kommen der Förderung erneuerbarer Energien, insbesondere dem Bau von regenerativen Anlagen, zugute“. Welche das sind, ist nicht festgelegt. Auf Wunsch des Stromanbieters können jedoch auch andere zugesicherte Merkmale geprüft werden, die dann im Zertifikat explizit benannt werden.

Bewertung: Das Label ist in seiner Basisversion wenig hilfreich. Verbraucher müssen selbst prüfen, ob im Einzelfall umfassendere Zertifikate vorliegen.



TÜV Süd EE01, EE02, UE01, UE02

Wer vergibt es? Die TÜV Süd Industrie Service GmbH.

Was bedeutet es? Gleich vier verschiedene Stromzertifikate vergibt der TÜV Süd, die nur an der Nummer im Siegel zu unterscheiden sind. Als erneuerbare Energie wird alles zertifiziert, was nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz gefördert wird, also auch Grubengas. Selbst der Kauf von Zertifikaten ist zulässig.

Das Zeichen EE01 wird an Stromangebote vergeben, die in diesem erweiterten Sinn zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien gewonnen werden. Ein Viertel der dazu genutzten Anlagen darf nicht älter als drei Jahre sein. Preisaufläge werden dazu verwendet, den Klimaschutz zu fördern. Zwei Drittel dieser Aufschläge müssen zum Bau neuer Anlagen genutzt werden. Beim Zeichen EE02 werden die Bedingungen dahingehend erweitert, dass der Strom zeitgleich bereitgestellt wird. Das ist zurzeit nur mit Wasserkraft möglich. Bei den Labeln UE01 und UE02 darf der Strom bis zur Hälfte aus fossil befeuerten Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen kommen. Nach Aussagen des TÜV Süd haben diese deshalb auch nur eine geringe Marktbedeutung.

Bewertung: Die vier verschiedenen Varianten machen das Siegel für den Verbraucher sehr unübersichtlich. Die zugelassenen Energiequellen sind zu weit gefasst. Dabei müssen die Preisaufläge nicht komplett in den Bau neuer Anlagen fließen und ein Großteil des Stroms kann aus alten Anlagen stammen. Wenig empfehlenswert sind die Label UE01 und UE02.

